Vorarlberger Landtagssitzung vom 18.12.2024

Transskript der Wortmeldungen, IG Kultur Vorarlberg

Disclaimer: Die Aussagen der Politiker:innen wurden im Wortlaut transkribiert und nicht korrigiert.

Zu TOP 1. Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung „Antrag auf Festlegung des Voranschlags 2025 des Landes Vorarlberg und des Beschäftigungsrahmenplans der Landesbediensteten für das Jahr 2025“ (Beilage 1/2024/XXXII. GP) – SPEZIALDEBATTE

Gruppe 3 - Kunst, Kultur und Kultus
http://voltg.kavedo.com/share.php?d=18_12_2024&i=19

11:06
Landtagsabgeordneter Cenk Dogan, Kultursprecher VP

„Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, geschätzte Regierungsmitglieder, hohes Plenum, liebe Gäste, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Live-Stream. Ich freue mich sehr, dass die Debatte rund um das Kunst- und Kulturbudget an einem solch prominenten Platz stattfindet, ein prominenter Platz, den es absolut verdient und in der Generaldebatte wurden durch unseren Landeshauptmann schon einige Eckdaten angesprochen. Ich darf nun auf ein paar Detailpunkte tiefer eingehen. Ich habe mir in Vorbereitung auf meine erste Budgetsitzung Gedanken gemacht, wie ich v.a. als neuer Abgeordneter vielleicht noch ein bisschen mehr mit dem Blick von außen dieses Budget betrachten kann.
Eines vorweg: Natürlich würden wir uns alle, und da trage ich sogar mehrere Hüte, eine noch deutlichere Erhöhung im Kulturbudget wünschen. Das sage ich nicht nur als Kulturschaffender, als Stadtrat einer Gemeinde, die wie viele anderen Gemeinden vom Land großzügig unterstützt wird, sondern auch als Kulturpolitiker hier im Land. Aber wenn ich mir die aktuelle wirtschaftliche Situation anschaue, dann muss ich sagen, dass hier ein Kulturbudget zusammengestellt wurde, dass sich trotz der angespannten finanziellen Situation sehen lassen kann. Und ich kann diese Debatte auch nicht führen, ohne den Blick nicht weit zurück, aber auf das Budget 2024 zu werfen, wo bereits eine Erhöhung des Kulturbudgets um 10,5% stattgefunden hat.
Und jetzt komme ich wieder zurück in die Gegenwart: Im nächsten Jahr wird keine Kürzung im Kulturbudget veranlagt, was sehr erfreulich ist, nein im Gegenteil, es wird sogar eine leichte Erhöhung im Budget sichtbar. Erlauben Sie mir, dass ich auf ein paar Punkte im Kulturbudget näher eingehe, die mir wichtig sind und die ich nochmals besonders hervorheben möchte und auch gewisse Institutionen aufzeige, die u.a. mit diesem Kulturbudget großartige Arbeit leisten und ich darf gleich mit dem Landesmuseum starten, wo Direktor Michael Kaspar einen sehr guten Start hingelegt hat, ich gratuliere ihm nochmals ganz herzlich dazu. Und vor wenigen Wochen hat er einen Rückblick und einen Ausblick in die Museumstätigkeit gegeben und die Zahlen sprechen für sich: 50.000 Gäste in diesem Jahr, dazu kommen 122 Veranstaltungen mit rund 11.800 Gästen, Tendenz steigend. Das Vorarlberg Museum ist eine wichtige Konstante im Kulturportfolio des Landes und v.a. für junge Menschen eine Bildungsinstitution, wo niederschwellig Kultur vermittelt

wird und eine Sensibilisierung mit der eigenen Geschichte stattfindet.
Das Kunsthaus Bregenz ist und bleibt ein Leuchtturmobjekt, das weit über die Grenzen unseres Landes Strahlkraft besitzt und internationale Künstlerinnen und Künstler nach Vorarlberg holt, also ein Tor zur internationalen Kunstwelt. Ich durfte 2023 selber Teil eines Projektes im Kunsthaus sein, ein Projekt mit Valie Export, und war begeistert von der hohen Qualität. Wie auch hinter den Kulissen mit Direktor Trummer und seinem Team an dieser internationalen Qualität dieses Hauses arbeiten. Ein weiterer wichtiger Budgetpunkt ist und bleibt natürlich der Beitrag zum Betrieb des Jüdischen Museums in Hohenems, welcher im 25er Voranschlag um knapp 11,7% erhöht wird. Übrigens im Vergleich zum Rechnungsabschluss 2023 findet eine Erhöhung um 20,89% statt und das ist auch extrem wichtig. Direktor Hanno Loewy leistet hier mit seinem Team großartige Arbeit, v.a. auch in den Bereichen Erinnerungskultur und des interreligiösen Dialogs. Und gerade in der heutigen Zeit, in dieser erhitzten Stimmungslage, müssen wir sehr dankbar dafür sein.
Das Literaturhaus Vorarlberg wird 2025 eröffnet, das Land unterstützt hier kräftig mit und trägt damit zu einem sogenannten Ort für alle bei, wo sowohl Angebote für Literaturkundige als auch ein Publikum begeistert werden soll, das neu ist. Ein Ort der Begegnung, ein Ort des Austausches, des Diskurses und der Erkenntnis. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ein für mich doch sehr wichtiger Bereich und ich werde versuchen, diesen Bereich immer wieder, auch in den nächsten Jahren, vors Rampenlicht zu rücken. Wo auch das Land kräftig mitunterstützt, ist das Musikschulwesen. Wir haben, und das wurde hier schon oft erwähnt, eine einzigartige Dichte. Sowohl, was die Musikschulen angeht, aber auch, was die Schüler:innenzahl betrifft. Und ich werde nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, dass jeder Euro, den wir in die Musikschulen in diesem Land investieren, eine wichtige Investition in die Zukunft junger Menschen ist. Die Bedeutung unserer Musikschulen darf niemals vergessen werden, sie sind nicht nur die erste Ausbildungsstätte für eine sogenannte kulturelle Spitze, Nährboden für unsere Kulturvereine, sie gestalten auch die soziale Weiterentwicklung von jungen Menschen in unserem Land mit.
Neben den Investitionen für die kulturelle Infrastruktur, Festspielhaus Bregenz, Landestheater ab 26 wurde erwähnt, den Beitragszahlungen im Kulturbereich, Zahlungen in die landeseigenen und landesnahen Einrichtungen, die übrigens im 25er Budget fortgeschrieben werden, ist die andere große Hälfte des Budgets das operative Kulturbudget des Landes, das Förderkulturbudget quasi, das schon getrennt zu betrachten ist. Und hier möchte ich schon auf den Bereich der freien Szene eingehen. Was das Budget betrifft, eins möchte ich vorwegnehmen, ich bin kein Fan davon, dass Budgets gegeneinander ausgespielt werden, man kann gewisse Bereiche nicht so einfach miteinander vergleichen oder vermischen. Es hat jedes Budget seine Berechtigung und muss individuell betrachtet werden. Eine andere Denkweise tut der Sache keinen Gefallen. Ja, Fair Pay ist, war und bleibt ein wichtiges Thema für die Kulturpolitik des Landes. Natürlich, wer kann dagegen sein, dass Künstlerinnen und Künstler in diesem Land nicht fair bezahlt werden. Die Thematik prekäre Situation von Künstlerinnen und Künstlern , die in der Prekariatsstudie verdeutlicht wurde, das gibt uns natürlich zu denken und wird von uns auch gesehen. Das Land hat ja auch Sofortmaßnahmen gesetzt, die 15 Stipendien, die gerade ausgeschrieben wurden, die Atelierförderungen, und die helfen sollen, unkompliziert durch finanzielle Spritzen die Künstlerinnen und Künstler zu unterstützen. Geht es manchen zu langsam, ok. Wenn wir aber darüber reden, dass wir in die Struktur der Lebensbedingungen der Künstlerinnen und Künstler positiv einwirken wollen, dann müssen wir so ehrlich sein, dass das nicht von heute auf morgen funktioniert. Das ist und bleibt ein langer Prozess, damit er v.a. nachhaltig bestehen kann. Wir müssen die Situation hier ehrlich und differenziert betrachten, sie kann nur im Schulterschluss zwischen Land, Gemeinden, den privaten Veranstaltern, dem Bund, den Interessenvertretern und den Meinungsbildnern der Szene funktionieren. Gerade in dieser finanziell angespannten Situation brauchen wir die Unterstützung aller. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das Kulturbudget des Landes ist, wie wir schon heute oft gehört haben, in Zahlen gegossene Kulturpolitik. Ganz klar mit dem Ziel, in einer finanziell angespannten Zeit das bestmögliche Ergebnis für das Kulturland Vorarlberg zu bewirken. Ich danke daher Landesrätin Barbara Schöbi-Fink und Kulturamtsleiterin Claudia Voit und ihrem Team für ihren Einsatz und Bemühungen in der Erstellung des Budgets. Ich bin überzeugt, es war keine leichte Aufgabe und wünsche uns, dass das Jahr 2025 geprägt ist von vielen kulturellen Höhepunkten und wichtigen Schritten in der Weiterentwicklung der Kunst- und Kulturszene in unserem Land."

11:13
Landtagsvizepräsident Hubert Kinz, Kultursprecher FPÖ

"Herr Präsident, werte Abgeordnete und Zuseher. Was sind denn die Schwerpunkte der Kultur aus freiheitlicher Sicht? Wie mein Vorredner ausgeführt hat, haben wir 3,6% mehr im Budget vorgesehen. Dabei ist darauf zu verweisen, dass das Budget noch nicht eine endgültig blaue Handschrift hat, weil es ja im wesentlichen Teil schon zuvor im Sommer entstanden ist. Allerdings, die Strategie Kulturraum Vorarlberg 25+ bleibt Basis, auch Basis für die Zusammenarbeit von Kultur und der Wirtschaft. Wir haben schon gehört, das Vorarlberger Landestheater hat starkes Augenmerk in den nächsten Jahren, in den nächsten drei Jahren wird der Bau saniert, neben einer behutsam eingreifenden Außengestaltung, einer Öffnung im Erdgeschoss nach außen wird vorwiegend die Bühnentechnik zeitgemäß ausgestaltet werden. Anzumerken ist dabei, ob nicht auch eine neue vertragliche Regelung mit der Stadt Bregenz anzustreben ist.
Das vorarlberg museum, auch das wurde schon erwähnt, sollte als Sammlungs- und Forschungszentrum etwas mehr im ganzen Land etabliert sein. Aufgabe wird es also sein, es näher in die Regionen des Landes zu bringen. Die stolze Zahl, das Dreifache an Besuchern wie das KUB, zeigen ja, dass es auf dem richtigen Weg ist. Dann geht es auch um, das wurde noch nicht erwähnt, um eine zugängliche Darstellung der Kunstsammlung des Landes, und da wird eine Darstellung im digitalen Raum angestrebt, dass der Landesbesitz dann so der Öffentlichkeit präsentiert werden kann.
Ja, und auch wir Freiheitlichen setzen uns durch konkrete Maßnahmen aufbauend auf dem Fairness-Codex in Kunst und Kultur in Österreich gemeinsam mit Bund und Gemeinden für eine fairere Bezahlung ein. Dazu sollen auch Veranstaltungen organisiert werden zu Themen, die ein Künstler halt auch berücksichtigen muss, nämlich steuerliche, sozial- und v.a. sozialversicherungsrechtliche Themen. Eine zusätzliche Datenerhebung soll Handlungsempfehlungen als Grundlage dienen und einen Zeitrahmen liefern - wir haben es schon gehört, es dauert mehrere Jahre, um nachhaltig zu wirken.
Um Menschen in Kunst und Kultur grundlegende Kenntnisse im Projektmanagement, Recht und Fördermöglichkeiten zu vermitteln, wir der Ausbau der Beratungen in Kooperation begonnen. Diese Unterstützung stellt aus unserer Sicht einen wesentlichen Beitrag für selbstbestimmtes Kulturschaffen auch der freien Szene dar. Wir haben schon gehört, dass die Residency-Programme neu konzipiert werden sollen, da geht es v.a. auch um das Hereinholen internationaler Kunstschaffender und längerfristige Förderinstrumente ausgeweitet werden soll, das ist ja auch eine Forderung der Kunstschaffenden. Auch dazu braucht es einen Evaluierungsprozess, damit diese Förderinstrumente an aktuelle Bedürfnisse angepasst sind, weil Budgetierung heißt, nachvollziehbar und begründet Geld ausgeben bei Förderungen. Daher müssen wir auch auf die Gesamtsituation des Landesbudgets Rücksicht nehmen und man kann hier auch einfach nicht alles sofort umsetzen, was sich manche wünschen.
Ich darf noch auf die Film- und Kinolandschaft hinweisen, hier ist ein Prozess gestartet worden, der diese Entwicklung in die Zukunft begleiten soll und zwar positiv und mit der aktuellen Etappe der Sanierung des Festspielhauses sind auch weitere, richtige Ansätze vorgesehen, die nach Maßgabe der vorhandenen Mittel umgesetzt werden. Und seien Sie noch ein bisschen geduldig, es sei noch ein Hinweis auf das Blasmusikwesen des Landes gestattet und auch auf den neuen Probebau für die Proben der Militärmusik aber auch der Blasmusik, die nämlich ein gleichwertiger und ergänzender

Partner des Musikschulwerkes des Landes sind. Und so sind wir zuversichtlich, dass wir hoffentlich bald wieder mit entsprechenden guten und neuen Ideen die Effizienz im Kulturbudget breiter Förderungen auch für freischaffende Künstler schaffen können."

11:19
Landtagsabgeordneter Reinhold Einwallner, Kultursprecher SPÖ

"Danke Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren, hoher Landtag. Ich möchte zu Beginn dieser Spezialdebatte zum Thema Kunst und Kultur einen Dank voranstellen, einen Dank voranstellen an die Kulturschaffenden in unserem Land, die es uns ermöglichen, dass es so ein breites und vielfältiges und reichhaltiges Kulturangebot in Vorarlberg gibt. Für mich ein ganz wesentlicher Teil einer offenen und selbstbewussten Gesellschaft. Einen Dank aber auch an Jene, und da zähle ich mich dazu, die dieses Angebot dann auch in Anspruch nehmen und eine große Zahl an Konzerten, Ausstellungen, Museen, etc. besuchen und so die Wertschätzung den Kulturschaffenden auch dementsprechend entgegenbringen.
Wie nähert man sich dem Thema Kultur am besten in einer Budgetdebatte, das ist gar nicht ganz so einfach, weil es natürlich immer die Frage ist, welche Maßstäbe setzen wir gerade im Bereich der Kultur an. Und wenn ich mir die Debatten so in Erinnerung rufe der letzten Jahre, war das oft hier im Haus eine Debatte, wo es um den Mangel gegangen ist und eigentlich schon zu wenig Geld vorhanden war im Kulturbereich und gleichzeitig aber ganz große Herausforderungen angesagt waren und auch ganz schwierige Situationen, gerade auch in den Pandemiejahren für die Kulturschaffenden in unserem Land. Ich habe mir gedacht, ich wähle den Zugang, dass ich sag, ok, welche Zielsetzungen hat man sich denn selbst im Land gesetzt und welche Ziele möchte man denn mit einer Kulturpolitik erreichen? Und wenn man sich da die Zielsetzungen in der Kulturstrategie, das wurde heute schon angesprochen vom Kollegen Dogan, anschaut, dann geht's einerseits darum, dass man in der Kulturstrategie gesagt hat, eigentlich möchten wir die Mittel, die zur Verfügung stehen, auch ausgeglichen in eine Verteilung bringen. Ausgeglichen zwischen den Kulturinstitutionen im Eigentum des Landes, ausgeglichen auch im Vergleich zu den nahestehenden Kultureinrichtungen und ausgeglichen vor allem auch in Richtung der freien Szene und der freien Kulturschaffenden. Und wenn man sich diese Ausgewogenheit anschaut, dann stimmt´s halt nicht ganz in diesem Budget. Und jetzt kann man zwar sagen, man sollte Budgets nicht miteinander vergleichen und die Thematiken nicht miteinander vermischen, dann sage ich Ihnen aber gleichzeitig, man hat sich aber auch festgesetzt in einer Kulturstrategie, dass man diesen Ausgleich schaffen will und diesen Ausgleich erreicht man leider in diesem Budget nicht. Und ja, Kollege Kinz, es steigen zwar die Mittel nominell, Sie haben gesagt, 3,6%, das ist schon richtig, wenn man die Indexerhöhungen abzieht, weiß man, dass man gerade auskommt überhaupt mit dieser Steigerung. Wir können gern diskutieren in einer zweiten Runde, ob die Teuerungen, die im Kulturbereich stattfinden, ob es die Gehälter sind, ob es die Instandhaltungen sind, mit diesen Erhöhungen auch abgedeckt werden können oder nicht. Ich glaube, nein, und wenn man mit Kulturschaffenden in diesem Land redet, die können das bestätigen.
Und wenn man sich das Budget dann noch genauer anschaut im Detail, dann ist vollkommen richtig, da ist drinnen ein sehr großer Anteil für die dritte Bauetappe des Festspielhauses, was gut und richtig ist. Nur, wenn man das in Abzug bringt und wenn man das relativiert, sieht man, dass man in Summe eigentlich zu einem Rückgang für die Mittel kommt, die wirklich bei den Kulturschaffenden und in der Kulturszene ankommt und das ist das Problem, das wir haben und das tragen wir auch

schon länger mit uns mit. Und wenn man sich diesen Blick genau anschaut, dann sieht man, dass dieses große Ungleichgewicht gibt zwischen kultureigenen Betrieben, nahestehenden Betrieben und der freien Szene. Und das ist ein offener Punkt, den wir wiederum in diesem Budget nicht lösen. Eine weitere Zielsetzung in der Kulturstrategie und auch in vielen Debatten hier im Haus war die faire Bezahlung. Fair Pay, angesprochen vom Kollegen Dogan - es kommt nur nicht mehr vor. Fair Pay kommt nicht mal im Regierungsprogramm vor, ich weiß nicht, ob´s Ihnen aufgefallen ist. Dass man sagt, man möchte vielleicht gerechte und ordentliche Gehälter zahlen, es kommt nicht vor. Fair Pay -nein, Frau Landesrätin, dann nehmen's bitte das Regierungsprogramm zur Hand und schauen Sie, ob Fair Pay als Begriff drinnen ist oder nicht, es ist nicht drinnen (Zurufe aus dem Plenum), es kommt nicht mehr vor und jetzt kann schon sein, dass das bei Ihnen ein Lächeln auslöst, aber wenn wir eine Einkommensstudie haben der Künstlerinnen und Künstler in unserem Land, die besagt, und da brauchen wir auch keine Daten mehr erheben, Herr Vizepräsident, weil die ist sehr aktuell. Die besagt, dass 50% der Künstlerinnen und Künstler unter der Armutsgrenze leben. Dann kann man sagen, jo mei, des kimmt halt nimma vor im Regierungsprogramm, ich sehe es als ganz wesentlichen Punkt, dass wir Kulturschaffende auch ordentlich und fair bezahlen. Offenbar andere Prioritätensetzung, nehme ich zur Kenntnis, Frau Landesrätin.
Und dann haben wir eine weitere Zielsetzung, die ich heranziehen möchte in einem Budget, das ist die Frage, wie schafft man einen niederschwelligen Zugang. Und ja, da schätze ich auch die Qualität der Vorarlberger Musikschulen, die einen ganz, ganz wesentlichen Beitrag auch für diesen niederschwelligen Zugang schaffen, auch in vielen Kooperationen, die es gibt, Musikschule und Volksschule. Das ist ein wichtiger Bestandteil, einen Zugang zu schaffen. Es gelingt uns nur noch nicht, und da habe ich schon auch die Perspektive und den Wunsch, dass man das hier weiter betreibt, das gelingt nur so noch nicht, dass wir es flächendeckend ausrollen können. Es gibt es in mehreren Regionen, dass es diese Kooperationen gibt, aber noch nicht flächendeckend im Land und es muss uns gelingen, dass es das flächendeckend gibt.
Zusammenfassend, meine Damen und Herren, zeigt sich leider ein Bild wie in den letzten Jahren. Dass es wieder eine Diskussion über den Mangel der Finanzierungen im Kunst- und Kulturbereich ist und es zu einer realen Kürzung kommt leider im Budget, weil eben in diesem Budget die hohen Investitionen drinnen stecken, die in den Hochbau investiert werden. Und da führt es dann schlussendlich dazu, dass es für die Kulturschaffenden keine Verbesserungen gibt. Und ich glaube, dass die Kunst- und Kulturtreibenden gerade diese Auswirkungen dieser nicht sehr weitsichtigen Politik am meisten spüren, am massivsten spüren und im kommenden Jahr leider auch wieder spüren werden und dabei halte ich eine vielfältige und offene Kunst- und Kulturszene für etwas ganz, ganz Wichtiges. Ich halt´s nicht nur für wichtig, um in den Genuss von Kunst und Kultur zu kommen, weil ich glaube, es ist auch der Diskurs, den wir in der Kultur erschaffen können, wenn man in Diskussion geht über einzelne Projekte, über Ausstellungen, auch über Theater, etc. glaub ich, tut uns das gut. Da tut uns der Diskurs sehr gut, er ist gut für unsere Demokratie und er ist gut für unsere Gesellschaft. Darum wär's ganz, ganz wichtig, dass wir im nächsten Jahr ein verstärktes Augenmerk auf das Kunst- und Kulturbudget legen sollten, aber das hat diese Landesregierung leider nicht vorgelegt, es ist mehr vom Gleichen, das hier leider fortgeschrieben wird und das halte ich für einen Rückschritt."

11:27

Landtagsabgeordneter Bernhard Weber, Kultursprecher der Grünen

„Herr Präsident, liebe Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörer zuhause und selbstverständlich vor allem auch hier auf der Tribüne. Begrüßen möchte ich eine Besuchergruppe, die wieder hier ist und nie begrüßt wird, Manfred und Gabi mit ihren schönen Klimaschutz ist Menschenrecht-Tickets und der Michael Dittrich von der Armutskonferenz. Es freut mich auch ganz besonders, dass mit Cenk Dogan ein aktiver und bekannter Musiker in den Landtag eingezogen ist, der weiß, wenn er von Kultur spricht am eigenen Leib, von was er spricht. Allerdings muss ich gleich eingangs noch einen Satz dazu sagen, wenn man das Budget genau liest, dann sieht man auch, dass bei diesen zwei Aushängeschildern, die Sie in Ihrer Rede aufgehängt haben, beim KUB und beim vorarlberg museum das Förderbudget gekürzt hat. Stellen Sie sich vor, meine Damen und Herren, hier in der Mitte sitzen Klaus und Claudia Christa, die säßen vor uns und Klaus mit seiner Bratsche und Claudia mit ihrer Querflöte und dann spielen sie uns etwas vor oder sie jodeln uns zuerst etwas vor und zwar gemeinsam mit ihren drei Student:innen an Geige, Cello und Gitarre jodeln sie und dann spielen sie. Und das macht dann was mit den Zuhörern und die Zuhörer wären in dem Fall Sie alle hier im Plenum. Es macht etwas mit den Zuhörern, weil es erhellt das Gemüt und es spitzt die Ohren und öffnet die Herzen. Und dann debattieren wir das Kulturbudget mit offenen Herzen. Wir haben 2023 eine Studie gemacht und sie wurde jetzt schon mehrfach erwähnt, die Lebens- und Einkommensverhältnisse Kulturschaffender in Vorarlberg beleuchtet. Eine sehr gute Studie, das ist von allen anerkannt und bestätigt worden. Aber drei, vier Erkenntnisse daraus sollte man wissen, wenn man hier am Rednerpult steht und wenn man über die Kulturpolitik in Vorarlberg redet, v.a., wenn man übers Kulturbudget spricht. Erstens, das mediane Jahreseinkommen von Künstlerinnen und Künstlern hier in Vorarlberg aus ihrer künstlerischen Tätigkeit liegt bei 4.500 Euro Jahreseinkommen. Zweitens, 10% der Vorarlberger Künstlerinnen und Künstler sind nicht durchgehend krankenversichert und 30% der Künstlerinnen und Künstler sind nicht durchgehend pensionsversichert. Und den letzten Punkt, den ich erwähne, haben Sie schon von Kollege Einwallner gehört, die Hälfte der Vorarlberger Künstlerinnen und Künstler leben an oder unter der Armutsgrenze. Und laut dem vorliegenden Voranschlag 2025 werden beispielsweise folgende Positionen gekürzt: Beiträge an einzelne bildende Künstler, Beiträge an Künstler zur Errichtung von Ateliers, Förderungen für Musikprojekte von Vereinen und Netzwerken, Förderungen von Theater- und Tanzprojekten, Vereins- und Netzwerkarbeit, Förderungen Kulturveranstaltungen und Projekte, das sind vor allem Projekte der freien Szene und Projekte, von denen Vorarlberger Künstlerinnen und Künstler leben, die aber zur Hälfte unter der Armutsgrenze leben. Die Studie, meine Damen und Herren, hat auch mehrere Handlungsempfehlungen aufgezeigt, wie bspw. längerfristig Absicherungen gewährleisten und, da ist auch etwas passiert, das will ich überhaupt nicht schlechtreden und kann man auch nicht schlechtreden, aber man muss es natürlich auch entsprechend einsortieren. Es gibt nämlich inzwischen neue Stipendien, neue Halbjahres- und Jahresstipendien, die vergeben wurden. Es gab 107 Einreichungen dafür und es wurden 5 Jahresstipendien vergeben und 10 Halbjahresstipendien. Das bedeutet jetzt auf der einen Seite, o.k., die Richtung stimmt, und die Studie hatte mit ihrer Empfehlung recht gehabt, da es so viele Einreichungen gab, aber dann muss doch da der Auftrag sein, nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Weil die Studie sagt einfach auch, wo Geld fehlt, muss mehr Geld her, so einfach ist das. Ich finde diese Stipendien super, aber es braucht halt viel mehr davon und es braucht höhere Stipendien. Die Stipendien sind derzeit 1.500 Euro im Monat, Michael Dittrich wird es mir bestätigen

können, die Armutskonferenz hat im April gesagt, die Armutsgrenze in Vorarlberg liegt bei errechneten 1.572,- Euro.
In anderen Ressorts sind ausreichend Fördermittel da, so viel, dass sie gar nicht abgeholt werden. Da kann man dann doch Budgets miteinander vergleichen. Im Kunst- und Kulturbereich gibt´s ein Griss darum, aber die Mittel fehlen. Und vielleicht müsste man eben nochmal über die Verteilung und über die Gewichtung von Interessen nachdenken. Gewichtung und Verteilung, weil das ist eben Politik und das Budget ist das, wo die Politik dann Wirklichkeit wird. Und wenn ich den Vorschlag für das Kulturbudget anschaue, bekomme ich zumindest eine Mangelerscheinung, ein Mangel an Wertschätzung und Bewusstsein. Ja, ein Mangel an Bewusstsein für das, was Kunst und Kultur eigentlich kann und Kunst kann sehr, sehr viel. Die Hiergebliebenen, die immer noch im Landtag sind, die mögen mir das verzeihen, dass ich wieder damit anfange. Kunst kann so viel für uns leisten und wir gehen damit um, als wäre es eine Gaudi, als wäre es eine Feder am Hut, als wäre es ein Spaß, den man sich unterm Volk leistet. Ja, vielleicht ist Kunst nicht systemrelevant, aber sie ist gesellschaftlich höchst relevant. Kunst spielt eine wesentliche Rolle für die Entwicklung einer Gesellschaft und beeinflusst die Persönlichkeitsentwicklung höchst positiv. Kunst fördert Kreativität und Innovation und Kunst inspiriert zu neuen Ideen und Denkweisen. Und sie fördert Kreativität, die nicht nur in der Kunst wichtig ist, sondern auch in der Wissenschaft, sondern auch in der Wirtschaft, in der Technologie. Innovative Lösungsansätze für gesellschaftliche Probleme entstehen durch kreatives Denken. Darüber hinaus stärkt Kunst natürlich auch unsere Gemeinschaft, denken Sie nur an gemeinsame kulturelle Erlebnisse wie Festivals, Theater, Konzerte, etc. Die fördern soziale Bindungen und erzeugen ein Gefühl von Zugehörigkeit. Und was die Kinder und Jugendlichen betrifft, ja, Kunst regt dazu an, Perspektiven zu wechseln , Empathie zu entwickeln und kritisches Denken zu fördern. Und Kinder und Jugendlichen kann bei künstlerischer Betätigung, das stärkt ihr Selbstbewusstsein, es stärkt die emotionale Ausdrucksfähigkeit, das ist ja alles das, was wir dringendst brauchen. Das brauchen wir in punkto Fachkräftemangel und das brauchen wir in punkto Spaltung der Gesellschaft, die immer auch wieder diskutiert wird.
Aber natürlich, Kunst reflektiert auch, Kunst reflektiert gesellschaftliche Werte und Herausforderungen und reflektiert Entwicklungen. Kunst ermöglicht es, Themen wie Ungleichheit, die eigene Identität und soziale Veränderungen aufzugreifen und kritisch sichtbar zu machen und deshalb ist manchen vielleicht auch lieber, wenn die Kunst manchmal auch etwas leiser tritt. Mir nicht, ich mag das, wenn die Kunst laut ist und manchmal sogar Krawall macht und ich möchte gerne, dass Klaus und Claudia hier in der Mitte bei uns spielen. Ich lade alle Kunst- und Kultursprecher:innen dazu ein, mit mir eine Initiative zu starten mit dem Ziel, bei jeder Landtagssitzung Kunst für 15 Minuten in unsere Mitte zu nehmen, bei jeder Sitzung 15 Minuten für die Kunst, für Klaus und Claudia und für eine Poetry Slamerin, für einen Sänger, eine Sängerin, ein Jodler-Trio oder eine Tänzerin. Bezahlt selbstverständlich, gut bezahlt. Und neben den Kunst- und Kultursprecher:innen bitte ich auch alle anderen Abgeordneten hier im Saal, unseren Abänderungsantrag zu unterstützen, damit Kunst und Kultur mehr bekommt als vorgesehen.

11:36
Landtagsabgeordnete Claudia Gamon, Klubobfrau der NEOS

„Danke, Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen. Ich find´s auch gut, dass wir das als ersten Teil in der Spezialdebatte haben, weil wir uns glaub ich gleich in ein anderes Mindset hineinbegeben

und etwas mit Geld bemessen müssen, was für uns auch oft einen emotionalen Wert hat, wie wir Kunst und Kultur sehen. Für mich ist es persönlich das, was es Vorarlberg auch ermöglicht, tatsächlich urban zu sein oder uns allen ermöglicht, wirklich urban zu leben, wenn man das Angebot an Kunst und Kultur hat. Auch im ländlichen Raum ein wirklich urbanes Leben zu führen und mit Kunst und Kultur sich den Spiegel der Gesellschaft auch immer wieder vorzuhalten und kritisch zu sein. Meiner Meinung nach erkennen wir aber hier in dieser Gruppe auch, dass wir hier in Vorarlberg schon auch immer noch einen sehr veralteten Blick auf Kunst- und Kulturpolitik in manchen Bereichen haben. Ich habe eine sehr hohe Wertschätzung für die Kunst- und Kulturschaffenden im Land, die das ja auch oft gegen viele Widerstände machen und oft ein schwieriges Leben führen und ich glaub, dass die Kollegen Weber und Einwallner das auch schon ausdrücklich ausgeführt haben, wie prekär die Situation dann auch tatsächlich sein kann. Wir wissen das auch aus vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen, aber gerade für die Kunst und Kultur waren die vergangenen fünf Jahre für sehr viele Menschen schon eine besondere Herausforderung. Man hat nicht hinaussehen können, wann es wieder besser wird und wie ein neues Leben dann danach ausschauen kann. Wenn wir hier ins Detail ins Budget hineinschauen und ich möchte auch nichts wiederholen, was eh schon gesagt wurde, aber trotzdem auch kurz fassen, dann sehen wir einige Bereiche, wo die Ausgaben natürlich einfach stagnieren. Manchmal wird gekürzt, aber das ist mehr oder weniger gleich in vielen Bereichen, natürlich ist stagnieren in diesem Bereich mit den Kostensteigerungen immer auch de facto eine Kürzung. Das ist jetzt nix, wo man beschönigen kann oder sollte, das ist einfach die Realität. Jetzt habe ich vorher wirklich mit Nachdruck über die Budgetmisere gesprochen und ich glaube, wir haben hier jetzt ein Thema, der Kollege Weber hat es vorhin grad angesprochen, wo wir darüber reden müssen, wo sind unsere Prioritäten? Wo wollen wir investieren, wo nicht, wo können wir einsparen und ich befürchte, dass das hier gerade ein gutes Beispiel dafür ist, wie wir eben in diesem Budget keine Strukturreformen mit Grips angehen, wo wir uns wirklich anschauen, wo kann strukturell eingespart werden, sondern in manchem Bereich, die einem politisch einfach nicht so wichtig sind, eher mit dem Rasenmäher drüber fahren, um danach sagen zu können, man hat eh in manchen Bereichen eingespart und man kann ja nicht sagen, man ist gegen Schulden und dann hier wird ein bisschen eingespart, da kann man doch auch nicht dagegen sein. Das ist eben meiner Meinung nach keine seriöse Einsparungspolitik, sondern das ist halt einfach ein Bereich, der einem nicht so wichtig ist und deshalb wird dort nicht so erhöht wie in anderen Bereichen. Aber das ist keine strukturelle Reform und keine strukturelle Einsparung, sondern Kunst und Kultur hat vielleicht einfach nicht diese Bedeutung wie es andere Bereiche haben. Ich glaube, wenn, dann sollte man dazu stehen, dass man das so sieht. Wenn, dann sollte man das argumentieren, anstatt immer wieder zu behaupten, nein, das ist uns unfassbar wichtig.

Ich glaube, ja, die nächsten Jahre werden schwierig, tatsächlich müssen wir auf alle Bereiche schauen, aber nehmen wir das doch in nächster Zeit vielleicht als Chance wahr, um tatsächlich zu hinterfragen, nämlich auch, wie die Strukturen hier ausschauen, dass man wirklich alte Strukturen abbaut, um neue, eher zeitgemäße Fördersysteme zu schaffen, wo auch Künstlerinnen und Künstler und auch Institutionen mit weniger Bürokratie täglich arbeiten müssen. Dass wir´s hier auch wirklich schaffen, auch in Bereich darauf zu schauen, wo wir vielleicht auch eine Entpolitisierung brauchen, wo es doch immer noch Einfluss gibt, der meiner Meinung nach nicht legitim ist. Wir müssen vielleicht auch neue Möglichkeiten zur Finanzierung aufmachen, es ist natürlich auch immer wieder ein kritisches Thema, wenn es darum geht, wie können sich auch Private in Kunst und Kultur hineinbringen, das ist ein Thema, das die Szene sehr beschäftigt, wie viel Einfluss haben denn die Geldgeber:innen, wie betrifft das mich, aber vielleicht ist das auch eine Gelegenheit für die Politik, in den nächsten Jahren darauf zu schauen, professionelle Systeme zu schaffen, auch Plattformen, wo dem Ganzen ein guter Rahmen gegeben werden kann, um Unabhängigkeit zu garantieren. Aber auch Matchmaker zu sein, wo Projekte sich finden können und wo man Zusammenarbeit schaffen kann in Zukunft. Kunst und Kultur ist ja auch Wir alle, es ist Gemeinschaft, sie schafft auch Raum, um Zukunft zu gestalten und wo man auch kritisch über Fragen der Zeit diskutieren kann und das muss uns allen bewusst sein, wenn wir diesen Bereich nicht weiter entwickeln, sondern strukturell vernachlässigen, dann werden wir aber auch niemanden haben, mit dem wir auch in schwierigen Zeiten gemeinsam drüber sprechen können, wie man als Gesellschaft eine gemeinsame Herausforderung angeht.

Und das ist mein Plädoyer, klar es ist alles schwierig, ich sehe aber hier die Ausgabenpriorisierung nicht richtig gemacht, wir werden uns daran aber natürlich konstruktiv beteiligen im nächsten Jahr Lösungen zu finden, wie auch dieser Bereich nachhaltig aufgestellt werden kann und kein Opfer einer Rasenmäherpolitik wird.

11:42
Kulturlandesrätin Barbara Schöbi-Fink, VP

„Herr Landtagspräsident, hoher Landtag, normalerweise ist es ja so, in den vergangenen Jahren war es zumindest so, dass bei der Diskussion über das Kulturbudget im Landtag sich die Stimmung merklich gehoben hat im Haus. Darum beginnen wir heut mit dieser Spezialdebatte und zumindest stelle ich fest, dass wir immer noch friedlich sind. Ich muss Einiges wiederholen und muss auf Einiges eingehen, bevor ich Ihnen das Budget noch näher erläutere. Was in den vorangegangenen Wortmeldungen gefallen ist, weil Manches einfach so nicht stimmt und ich das nicht stehen lassen kann. Ich beginne bei der Klubobfrau Gamon, Frau Klubobfrau, es gibt natürlich diese professionelle Struktur im Hintergrund, wie Förderungen an die freie Szene vergeben werden. Gott sei Dank gibt es sie und ich bin sehr dankbar dafür, dass wir ein gut funktionierendes System der Kunstkommissionen haben, die ohne politischen Einfluss agieren können.

Natürlich liegt die Entscheidung, wie hoch die Förderungen tatsächlich sind, beim zuständigen Mitglied der Landesregierung. Ich kann Ihnen versichern, dass ich noch nie eine Position verändert bzw. nach unten korrigiert habe. Ich vertraue diesen Expertinnen und Experten der jeweiligen Fachrichtung, der jeweiligen Sparte sehr, ich weiß, wie gut hier gearbeitet wird und übrigens wechseln auch die Mitglieder der Kunstkommissionen in einigen Abständen, so dass auch immer wieder eine gute Durchmischung da ist. Das kann ich so nicht stehen lassen, dass hier ein politischer Einfluss maßgeblich sein soll. Zum Regierungsprogramm, Herr Abgeordneter Einwallner, bitte nachlesen, Seite 72, dort finden Sie die Aussagen zu Fair Pay. Sie haben vielleicht mit einem Wortsuchprogramm das Wort Fair Pay gesucht und es nicht gefunden, ich lade Sie ein, den Text zu lesen. Wir setzen uns hier ein, dass faire Honorare in der freien Szene möglich werden und zwar fühlen wir uns verpflichtet, dem Fair Pay-Codex des Bundes, des Städtebundes, des Gemeindebundes, der Länder, alle haben diesen Fairness-Codex unterschrieben und wir fühlen uns auch dem verpflichtet. Dass nicht alle Schritte so schnell gehen, wie wir uns das vorgestellt haben, ja, das liegt am Budget und jetzt bin ich beim Budget und ja, ich hätte mir auch mehr Mittel für Kunst und Kultur im Land gewünscht, so wie meine Regierungskolleginnen und -kollegen übrigens in anderen Bereichen auch, aber wir kennen die Situationen, die muss ich jetzt nicht wiederholen. Die budgetäre Situation des Bundes, der Länder, der Gemeinden und das betrifft natürlich auch leider die Kunst und Kultur. Wir haben auch nach der letzten Kürzung durch die Finanzabteilung, die sie vornehmen musste, weil noch einmal die Ertragsanteile eingebrochen sind, das haben Sie alle mitbekommen, versucht, mit den gekürzten Zahlen umzugehen und das ist nun das Budget, das daliegt.
Und es hat großer Anstrengungen bedurft, die Mittel so einzusetzen, dass wir einerseits die Strukturen aufrechterhalten können und vielleicht auch verbessern können, sehr viele Mittel fließen nämlich in sogenannte Mehrjahresvereinbarungen mit unseren Veranstaltern und diese sind, das ist mir schon auch wichtig, zu betonen, oft auch die Arbeitsgeber, die Dienstgeber, die Auftraggeber für die freie Szene. Mehrjahresvereinbarungen geben Sicherheit für beide Seiten, sowohl für den

Veranstalter als auch für uns, Sicherheit und Planbarkeit. Wir wollen aber trotzdem, auch wenn die finanzielle Lage nicht so ist, wie ich sie mir gewünscht hatte, Neues ermöglichen und diese Kraft muss ein Kulturbudget immer aufbringen, dass Kunst und Kultur Neues ermöglicht, dass die Mittel so eingesetzt werden, dass trotz der vielen bestehenden Angebote im Land, trotz der Vielfalt, die wir alle bewundern und erleben, dass trotzdem noch Neues möglich ist. Und ich möchte Ihnen Einiges aufzählen, was tatsächlich auch im Jahr 2025 möglich ist an Neuem. Das Literaturhaus in Hohenems wird eröffnet, darüber hat schon Abgeordneter Cenk Dogan gesprochen. Ein jahrelanger Aufbauprozess liegt hier dahinter, ein großes Kompliment übrigens an die engagierten vor allem Damen, die da dahinterstehen, nicht nur, aber eine Dame, Frauke Kühn vor allem, die haben es ermöglicht, dass das Literaturhaus ein Ort für alle werden wird in Hohenems und wir konnten zu der bisherigen Förderung eine Unterstützung für den laufenden Betrieb dazutun für nächstes Jahr und für die folgenden Jahre. Das Literaturhaus ist ja gekommen, um zu bleiben. Genauso wie das S-Mak, das neue Stickereimuseum in Vorarlberg, das vor wenigen Monaten eröffnet hat. Das ist auch gekommen, um zu bleiben. Das wird im Budget auch dauerhaft seine Abbildung finden. Das Barockmuseum in Bezau im Bregenzerwald, ein neues Museum, bleibt natürlich im Budget, wir wollen das ja auch und wir haben das sehr systematisch und strategisch verfolgt, der Aufbau der Arbeit der wichtigen Barockbaumeister aus dem Bregenzerwald mit diesen beiden Museen. Es ist auch eine neue Kunstmesse entstanden 2024 und die wird weitergeführt in der zweiten Auflage, das ist übrigens auch ein Impuls für die bildende Kunst, sowohl für die Galeristinnen und Galeristen im Land als auch für die Kunstschaffenden.

Zu den Arbeitsbedingungen unserer Künstlerinnen und Künstler im Land: Ja, da haben wir uns strategisch festgelegt, dass wir diese sukzessive verbessern wollen. Und wenn immer wieder die Studie aus dem Jahr 2023 zitiert wird, das ist für uns eine gute Grundlage. Nur zur Erinnerung, das Land Vorarlberg hat diese Studie in Auftrag gegeben. Wir wollten wissen, wie geht es den Künstlerinnen und Künstlern im Land und wir nehmen diese Ergebnisse dort sehr ernst. Was klar geworden ist aus dieser Studie ist, dass es die bildende Kunst ist, die bildenden Künstlerinnen und Künstler, die am meisten und prekären Verhältnissen leiden und deshalb haben wir auch dort unseren ersten Fokus gesetzt mit den Halbjahres- und Jahresstipendien, sie wurden schon erwähnt. Das ist ein Stipendium, Kollege Weber, das ist kein Grundeinkommen, das ist eine wichtige Unterscheidung, weil die Verantwortung für das eigene Leben, für das eigene Fortkommen hat immer auch der Einzelne. Ein Stipendium, auch übrigens vergeben und empfohlen über die Kunstkommissionen. Das war ein großer Wunsch der Szene, das wurde aufgenommen in die Kulturstrategie und schließlich von der Kunstkommission vergeben. Ebenso die GO-Stipendien, die noch nicht erwähnt worden sind, wir halten sie auf einem sehr hohen Niveau. Das Gleiche gilt für die Atelierförderung, die in diesem Ausmaß entstanden ist in der Pandemie, dort stark ausgebaut wurde, geblieben ist und noch weiter ausgebaut wurde. Und ich halte das für sehr wichtig, das ist zwar für alle Sparten offen, aber grundsätzlich sind es natürlich die bildenden Künstlerinnen und Künstler, die Raum brauchen für ihre Werke, die Möglichkeiten brauchen, um ihre Werke zu erarbeiten und die brauchen diese Atelierförderung.
Ebenso wichtig und das ist auch schon genannt worden, vielen Dank, sind die Zugänge zu Kunst und Kultur zu stärken, natürlich für alle Menschen, wir wollen, dass noch mehr Menschen teilhaben an unserem reichhaltigen Kulturangebot, aber wir wollen es vor allem bei der Jugend, denn die Jugend, das sind die künftigen Künstlerinnen und Künstler und das ist vor allem auch das künftige Publikum. Deshalb, Double Check, wir haben es massiv erhöht im laufenden Jahr 2024, die die Vermittlungsarbeit zwischen Künstlerinnen und Künstlern, zwischen Anbietern und den Schulen ermöglicht, wir können auf diesem Niveau bleiben. Die freie Fahrt zu Kunst und Kultur für alle Schulklassen im Land wurde in diesem Jahr erweitert nicht nur auf Vorarlberg, sondern auf den gesamten Kanton St. Gallen und auf Liechtenstein. D.h. jede Schulklasse kann zweimal im Jahr gratis mit den Öffis zu diesen vielen Veranstaltungen, zu diesen vielen Orten fahren und Kunst und Kultur erleben. Das sind die Künstlerinnen und Künstler, und das ist vor allem das Publikum von morgen.

Denkmalpflege, das ist auch kritisiert worden vom Klubobmann Leiter, da möchte ich drauf zurückkommen, weil ich habe das nicht verstanden. Die Denkmalpflege hat nichts zu tun mit dem

Gedenkjahr 2025 , wenn wir hoffentlich auch intensiv erinnern werden an das Kriegsende des 2. Weltkriegs 1945, nichts. Aber Sie können mich gerne fragen, wenn Sie nicht wissen, wie diese Budgetposition zusammengestellt wird. Das sind denkmalschützerische Maßnahmen , die im Land Vorarlberg von Privaten, aber auch von Institutionen oder Größeren, wie z.B. den Pfarren gewährleistet werden, durchgeführt werden und das Land fördert. Warum ist das jetzt weniger geworden? Ja, ganz einfach, weil eine große Position, eine große Baustelle erfolgreich nahezu abgeschlossen werden konternd das ist die Probstei St. Gerold. Das waren in den letzten zwei Jahren allein 2,1 Millionen, diese Budgetposition fällt weg. Wir werden das natürlich nicht gleich weiter budgetieren, das ist ja klar, aber auch z.B. auch die Pfarrkirche St. Karl in Hohenems wurde dieses Jahr schon ausbezahlt, also fällt das für nächstes Jahr weg. So entstehen solche Budgetpositionen und natürlich werden wir nach wie vor nächstes Jahr die Anträge, die wir nicht kennen, das sind vor allem die privaten Anträge, also privater Investoren, werden wir die nach Richtlinie, nach Empfehlung des Bundesdenkmalamtes fördern.
Vielleicht fasse ich kurz zusammen, obwohl ich natürlich noch sehr lange über die Kunst und Kultur im Lande, die mir persönlich so wie vielen anderen hier im Raum wirklich wichtig ist, ich bin auch eine Genießerin und Konsumentin davon. Wir könnten sehr lange weiterreden, aber ich möchte zusammenfassen, denn wir befinden uns in Vorarlberg in einer Situation der großen Herausforderung, das werden wir heute Nachmittag wahrscheinlich noch sehr oft hören. Und die budgetären Mittel sind nicht in dem Maße vorhanden, wie wir sie gerne für die Kunst und Kultur gehabt hätten, aber wir werden trotzdem schrittweise unsere Kulturstrategie erstens umsetzen und dranbleiben. Manche Schritte werden nicht so schnell gehen, wie wir uns das selbst vorgenommen haben, wie wir es erhofft haben. Das bedeutet vor allem den Themenbereich Fair Pay. Aber wir bleiben mit allen Verantwortlichen hier auf einem Pfad. Die Schritte, die werden wir leider nicht so schnell setzen können, wie wir das wollen, aber wir bleiben bei diesem Fokus, dass es darum geht, Künstlerinnen und Künstler, vor allem die freie Szene soll zu fairen Bedingungen ihre Arbeit leisten können.
Etwas ist mir auch noch wichtig, Fair Pay ist nicht die alleinige Verantwortung des Landes. Die, die schon länger im Landtag sind, wissen, dass ich das sehr oft sage und das ist mir auch wichtig, es gibt verschiedene Verantwortlichkeiten und nach diesen Verantwortlichkeiten reagieren auch die einzelnen Partner. Das ist die Verantwortung des Bundes, die Verantwortung des Landes, der Gemeinden, der Veranstalter und zum Schluss auch des Künstlers und Künstlerin selbst. Das sage ich deshalb, weil die Kunstkommissionen die Förderanträge auch darauf gut studieren, ob der Künstler, die Künstlerin selbst seine Arbeit auch berechnet hat. Das ist ein Lernprozess auch in der Kunstszene, aber das ist uns wichtig, weil diese Verantwortung muss jeder Künstler, jede Künstlerin auch zu einem Teil selber übernehmen. Gemeinsam werden wir hier wichtige Schritte gehen, so wie in den vergangenen zwei Jahren, ich bin mir sicher. Und wir werden sowohl die Künstlerinnen und Künstler weiterhin unterstützen wie auch Neues und Innovatives in Vorarlberg möglich machen. Ich danke Ihnen für Ihre Mithilfe."

Die hier verwendeten Fotos der Politiker:innen stammen von der Website der Vorarlberger Landesregierung, www.vorarlberg.at